

## **Gottesdienst 2.8.2020 in Vettelschoß**

### **Predigt: Joh 9,1-11 Die Heilung eines Blindgeborenen**

Wie gelangt das Licht Gottes zu uns? Die Geschichte des heutigen Predigttextes will dazu, wie das Licht Gottes zu uns kommen kann, etwas anschaulich machen. Sie will erzählen, wie der Geist Gottes durch das Handeln Jesu in Gottes Liebe und in seinem Licht Frucht, d.h. hier Heilung bringen konnte und wie diese Heilung auch uns heute erreichen kann. Man könnte es als ein Licht-Schneeball-Effekt beschreiben, der bis heute weiter gegeben werden kann.

**Predigttext** (Übersetzung von Karla Domning):

*Und als Jesus ( am Tempel ) vorbei ging, sah er einen Menschen, der von Geburt an blind war.*

*Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: „Rabbi, wer sündigte/ verfehlte – dieser oder seine Eltern ? Damit aber die Werke/Heilungen Gottes in ihm offenbar werden können, müssen wir ( = Jesus und die Jünger ) die Heilungen dessen ermöglichen, der mich gesandt hat, solange es Tag ist. Es kommt die Nacht, wann niemand wirken kann.*

*Solange ich in der Welt sein werde, bin ich das Licht der Welt (= Kosmos).“*

*Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde und machte einen Schlammbrei mit diesem Speichel und schmierte/legte diesen Schlammbrei auf die Augen und sprach zu ihm:*

*„Wohlan, wasche dich und gehe dazu in das Wasserbecken/Teich von Siloah ( das wird übersetzt: geschickt worden sein).“*

*Er ging nun weg und wusch sich darin und wurde sehend.*

*Die Nachbarn und diejenigen, die von früher gewohnt waren ihn zu sehen, wie er andere ansprach, als er noch ein Bettler war, sprachen: „Ist das nicht derjenige, der da saß und bettelte ?“ Andere sprachen: „Das ist er!“ Andere wiederum: „Nein, aber er ist ihm*

*ähnlich!“*

*Er sprach: „Na klar, ich bin es!“*

Hintergrund der Geschichte ist, dass die Pharisäer und Schriftgelehrten der damaligen Zeit eine jüdische Spiritualität vermittelten, die durch Regeln und Gesetze erstarrt war. Die Jünger fragten aus ihrer Gesetzstradition heraus: „Wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern?“ Im Judentum hat man damals gedacht, dass jede Krankheit die Folge einer Schuld oder Sünde desjenigen ist, der sie erhalten hat. Alles, was ich verbrochen habe, hat eine Folge, die ich wieder gut machen muß. Theologisch habe ich in meinem Studium damals gelernt, nennt man dies einen 'Tun-Ergehen-Zusammenhang'. Wenn es mir schlecht geht, ist das die Folge von einem nicht Gott gewolltem Tun oder Handeln, für das ich büßen muß und was ich wieder durch gute Werke gut machen muß bzw. beseitigen kann.

Heute ist uns dazu der Begriff 'Karma' geläufiger, der aus dem Hinduismus und Buddhismus stammt.

Die Jünger wollen wissen, ob sein Blindsein mit seinem Karma oder dem der Eltern zu tun hat. Diese Frage der Jünger ist bis heute hoch aktuell. Als Seelsorgerin sah ich mich immer wieder mit dieser Frage konfrontiert: Eltern mit einem schwerkranken Kind, das in der Kinderklinik lag, fragten sich, was sie falsch gemacht haben, dass ihr Kind so krank ist, es an Krebs erkrankt ist oder einen angeborenen Herzfehler hat? Sie fragten sich, ob sie sich in der Schwangerschaft mit dem Kind zu viel gestritten haben? Der Verstand sucht nach Erklärungen. Will Gott sie damit strafen? Oder andere Fragen kommen bei Patienten in der psychosomatischen Klinik auf: Warum ist meine Tochter drogensüchtig geworden? Habe ich sie falsch erzogen? Warum mutet Gott mir dieses Schicksal zu? Das sind alles gängige Fragen, um eine Erklärung für die leidvollen Situationen zu finden, die wir im Leben machen.

Wenn wir jetzt wieder auf unsere Geschichte schauen, sehen wir, dass Jesus gar nicht auf diese Frage eingeht. Er antwortet unerwartet und löst sich dabei aus seiner Tradition. Er sagt, dass weder das Kind noch die Eltern Fehler gemacht haben oder gesündigt haben. Es geht ihm gar nicht um die Frage, wer hier Schuld auf sich geladen hat oder nicht, sondern er steigt vollkommen aus dieser Frage aus, sie ist für ihn nicht wichtig. Sondern wichtig für ihn ist, wie der Mensch geheilt werden kann, so dass er wieder eine Verbindung zu Gott und dem Leben erhält. Für ihn ist wichtig, wie Gottes Liebe wieder in ihm wirksam werden kann und wie es in dem Kranken wieder Licht werden kann, so dass er in Gottes Sinn weiterlebt. Dann kann er dieses Licht der Liebe Gottes wieder ausstrahlen, egal wie gesund, krank oder behindert er oder sie ist. Im Text heißt es, dass die Werke Gottes an dem Blinden wieder offenbar werden sollen. Es soll deutlich werden, dass es nicht um die Schuldfrage geht, sondern darum, wie man aus der Situation wieder raus kommt oder so damit umgehen kann, dass man das, was auch immer man hat, annehmen kann. Es geht um Heilung, ich würde sagen um seelische Heilung, nicht unbedingt um Gesundheit.

Viele Patienten, denen ich in der Klinik begegne, sagen einfach, dass sie die Schmerzen nur 'weg' haben wollen. Sie wollen ihr Leid oder ihren Schmerz einfach verdrängen und nicht wahr haben. Ich sage ihnen dann, dass ihre Schmerzen mit dieser Einstellung nur noch schlimmer werden. Sie merken gar nicht, dass sie gegen etwas ankämpfen oder das kontrollieren wollen, was sie ja haben. Sie merken gar nicht, dass der Kampf gegen etwas, es noch schlimmer macht - der Schmerz, die Konflikte etc. noch größer macht.

Ich sage dann, dass es bei allem, was man hat, erst mal darum geht, die Dinge so anzunehmen, wie sie sind, die Krankheit, das Problem so anzunehmen, wie sie sich zeigen: ja, ich habe diese Krankheit! Ja, ich habe ein behindertes Kind! Ja, ich habe diese

Schmerzen. Und sie machen dann die Erfahrung, dass dieser Schritt der erste ist, um etwas zu verändern und zu verwandeln zu können in Richtung Akzeptanz und Heilung. Daraufhin entspannt sich der Körper und die Seele schon und es kann etwas Neues entstehen.

In der Geschichte lenkt Jesus seinen Blick auf die erblindeten Augen des Blindgeborenen. Er schenkt den kranken Augen Zuwendung und akzeptiert die Krankheit des Blinden. Er schmiert seinen Brei auf diese Augen und wendet sich ihm zu und schickt ihn zur Reinigung in ein Wasserbecken am Teich Siloah.

Ich stelle mir vor, dass es nicht nur um eine körperliche Reinigung geht, sondern auch um eine seelische Reinigung, um sich selbst und Gott näher zu kommen. Wie heilsam Wasseranwendungen auf die Seele wirken, erlebe ich tagtäglich in der Klinik, in der ich arbeite. Es sind keine Wunderheilungen wie bei Jesus, aber effektive Heilungen durch unterschiedliche Wasseranwendungen, egal ob es Kneipp'sche Güsse, anthroposophische Ölbäder oder die Dauerdusche ist. Bei diesen Anwendungen passiert in der Regel, dass seelische Prozesse in Gang kommen, die unterdrückt waren oder die wir nicht wahr haben wollen. Plötzlich fängt man an zu trauern, um den verstorbenen Vater, wo bisher die Tränen nicht sein durften. Unerwartet erinnert man sich an schockierende Erlebnisse, die man verdrängt hatte oder man erlebt nach langer Zeit wieder ein Glücksgefühl, fühlt sich erfrischt und wieder mit der Welt und dem Leben verbunden. Wasser hilft, die eigene Seele zu reinigen.

Mich erinnert es daran, was die christlichen Mystiker geschrieben haben, dass es darum geht, den eigenen 'Seelenspiegel' zu putzen, um Gott näher zu kommen, dass es darum geht das zuzulassen, was von Innen an Gefühlen hochkommen will. Mechthild von Magdeburg schreibt, dass es darum geht den eigenen Seelenspiegel so lange zu putzen, bis er blank ist bzw. bis keine Tränen aus der Vergangenheit mehr da sind und keine Schuld und

Schuldzuweisung mehr da ist. Dann leben wir voll in der Gegenwart Gottes und leuchten. Wir sind da, um von Innen zu leuchten anzufangen, und andere damit anzustecken. Das will ein Gott der Liebe und des Lichtes, wo jegliche Selbstbestrafung und Selbstbeschuldigung aufhört. Wir sind die Kinder dieses Lichtes und sollen uns zur Heilung auf diesen Weg machen. Es geht darum Licht zu werden und zu sein. Glaubenssätze an Karma, Schuld und Schuldzuweisungen helfen dabei nicht weiter. Es geht darum den eigenen Seelenspiegel zu putzen, um in Gottes Licht und Liebe zu sein. Dann sind wir nicht mehr blind und verstrickt in unseren Glaubens- und Lebensmustern, sondern auf dem Weg in Gottes Licht und Liebe in dieser Welt.

Amen

Karla Domning